

mit Eleonora Bilotta
sprach Melanie Romer

Eleonora Bilotta ist eine der beiden Lehrpersonen im Lernatelier der Kinderstation des Kantonsspitals Graubünden. Auf die jungen Patientinnen und Patienten geht sie offen und mit viel Elan zu und hilft mit, die Alltagsroutine und den Schulstoff im Auge zu behalten. Bei längeren Spitalaufenthalten steht sie dazu im Austausch mit den Klassenlehrpersonen.

Frau Bilotta, wie sieht Ihr typischer Schultag aus?

ELEONORA BILOTTA: Am Morgen bin ich in der Regel ab 7.30 Uhr hier. Jeder Tag ist anders, deshalb informiere ich mich immer zuerst über die aktuelle Situation. Ich checke die Neueintritte, Altersgruppen, Diagnosen und bespreche mit der Pflege den aktuellen Stand. Morgens mache ich Zimmerbesuche. Da zeitgleich Arztvisite und verschiedene Therapien stattfinden, muss ich mir einen Zeitplan machen. Am Nachmittag ist für nicht isolierte Kinder und Jugendliche von 13.30 Uhr bis 16 Uhr der Besuch im Lernatelier möglich. An drei Nachmittagen arbeite ich mit meiner Teamkollegin Karin Camastral zusammen. Sie ist Kindergärtnerin. Entweder arbeiten wir gemeinsam in Gruppen oder trennen die Einsatzbereiche. Dann folgen Nachbesprechung und Planung.

Welche Lerninhalte versuchen Sie zu vermitteln?

Bei einem geplanten Spitalaufenthalt nehmen die Kinder ihre Schulaufgaben oft mit. Bei solchen, die längere Zeit bleiben, nehme ich Kontakt mit der Regelschule auf und unterstütze dann die Klassenlehrperson, sodass keine wichtigen Lerninhalte liegen bleiben. Sogar Prüfungen können bei Bedarf hier geschrieben werden. «Schule» ist aber eine Mischung aus



«Schule kann überall stattfinden»: So lautet das Credo von Eleonora Bilotta, Lehrerin auf der Kinderstation im Kantonsspital Graubünden in Chur.

Pressebild

Schule im Spital

Das Lernatelier auf der Kinderstation im Kantonsspital Graubünden unterstützt junge Patientinnen und Patienten dabei, ihren schulischen Anforderungen auch während eines Spitalaufenthalts nachzukommen und ihnen ein Stück Normalität zu ermöglichen. Einige bleiben ein paar Tage, andere mehrere Monate. Die Arbeit der Lehrpersonen erfordert Fingerspitzengefühl und ein grosses Herz.

verschiedenen Fächern: Singen, Basteln, Werken, Malen und Gestalten gehören auch dazu. Musik und Kreativität sind ein wichtiger Begleiter – besonders bei einem Spitalaufenthalt. Manchmal geht auch gar nichts mehr und man muss quasi zusammen den Sinn fürs Leben wieder erspüren. Auch darum geht es oft.

Welchen besonderen Herausforderungen begegnen Sie in Ihrem Arbeitsalltag?

Es geht darum, möglich zu machen, was zurzeit nicht möglich scheint.

«Es geht darum, möglich zu machen, was zurzeit nicht möglich scheint.»

Meist ist die emotionale Situation herausfordernd. Die Familie ist da, sorgt sich mit und muss sich zurechtfinden. Vor allem bei Diagnosen mit ungewissem Verlauf, langer Genesungsdauer oder Rückfällen ist das zwischenmenschliche Feingefühl sehr wichtig.

Wie gehen Sie damit um, dass Ihre Schülerinnen und Schüler immer wieder wechseln?

Ich bin für die Kinder und Jugendlichen da, solange sie bei uns auf der Station sind. Dann heisst es: loslassen. Das ist ein wichtiger Faktor. Ich gebe hier

mein Bestes im Wissen, dass woanders Menschen das Gleiche tun. Zudem wissen alle meine Schülerinnen und Schüler, dass sie mich jederzeit kontaktieren können. Spontanbesuche nach dem Aufenthalt sind nicht selten und freuen mich natürlich sehr. Wer mir schreibt, erhält stets eine Antwort.

Welchen Stellenwert sehen Sie in der Spitalschule?

Die Spitalschule ist ein wichtiger Begleiter während des Aufenthaltes. Sie sorgt für ein geregeltes Tagesprogramm mit verschiedenen Inhalten, ist Brücke zum Wiedereinstieg in die Regelklasse und auch ein Stück Normalität.

Gibt es auch besondere Aktivitäten?

Wir passen unsere Projekte der Gruppenzusammensetzung und Jahreszeit an. Das sind dann oft ähnliche Aktivitäten, wie man sie auch in den Regelschulen kennt. Über den Verein Momo ist es mir möglich, neben meinem eigentlichen Arbeitspensum als Lehrerin, zusätzlich Zeit zu schenken. Das heisst, ich biete eine bunte und individuelle Mischung aus Spielen, Basteln, Malen, Gestalten, Singen und Musizieren an. Wir backen und kochen auch ab und zu. Nach Rücksprache mit der zuständigen Arztperson sind bei längerem Spitalaufenthalt sogar Aktivitäten draussen möglich: ein Spaziergang mit meinem Hund Cicco, Kinobesuche, ein Ausflug zum Bowlen oder in den Wald.

Welche weiteren besonderen Angebote zur Unterhaltung und zum Lernen gibt es auf der Kinderstation in Chur?

Am Montag besucht der Therapiehund die Kinderklinik, dienstags kommen die Traumdoktoren und mittwochs ist die Kunst- und Musiktherapeutin im Einsatz.

* Das Interview wurde schriftlich geführt.